

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Vita et Fabulae**

**Aesopus**

**[Augsburg], 17. Jan. 1491**

Das erst bûch [Esopi]

[urn:nbn:de:bsz:31-320286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320286)

Das Erst blat Das erst buch  
 ein über grosse teure sterben vnd tod sucht darüber hetten  
 sy rat des gotes appolimis do funden sy das sy die sel esopi  
 solten gutigen vnd versonen Do wurden sy reuwig das sy  
 esopum vnschuldiglich heten getodtet vnd laweten im  
 einen neuen tempel vnd zu seiner ewigen gedächtnuß lies  
 sen sy im ein saule darein setzen über das do die fürsten vñ  
 kriechenlandt den tode Esopi erhörten ezugent sy in hōres  
 kraft über die delphen vnd erfuren fleysfiglichen wōliche  
 schuld hetten an dem tod esopi dñe liessent sy all als billich  
 was mit sōlichem tod auch vergeen

Hie hat ein ende das lesen esopi

Die vorrede Pomuli philosophi in das buch Esopi



**A**mulus seinem sun von der stat athenis heyl. Eso  
 pus ist gewesen ein simreycher man auß kriechen  
 der durch sein fabeln die menschē gelect hat wie sy  
 sich in allem thun vnd lassen halten sōllen. Aber darūm das  
 er das leben der menschen vnd auch ire sitten erzeygen mō  
 chte hat er in seinen fabeln redent vogel bāum wylde vnd  
 zāme thyer h̄r̄f wolff fuchs lewen schaff gepß vnd an  
 dere gezogen nach gebürlicheyt einer yeden fabel dar auß  
 man leicht vnd verstantlich erkennen mag warūb dñe ge/  
 e. iiii.

Das Erst büch

wonheit in fabeln zu schreyben sey erfunden. er hat die warheit zu den bösen gesetzt. das gut zu den guten. er schreybt die bösen löst der vntreuen. anlaget der gericht. vnd erdichte fürzüg der vnfrumen. Er lernet die nydern diemütigkeit. sich allweg vor schmeichern vnd liebkallern hütten. vnd vil ander ding nach aufweisung manigerley exempel die hienach geschriben sind. Die selben fabeln hab ich vomulus auß kriechischer zungen in latein gebracht. vnd ob du sun tyberine der acht ny meist mit ganzem gemüt. so findest du die stet die dich zu kurzweyligen freüden vn lachē werden bewegen vnd dein vernunfft scharpff sinnig machen.

Die erst fabel Von dem hanen vnd berlin.



**I**n han süchet sein speiß auff dem myst. vmid so er scharzet fand er ein kostlichs berlin an der vnwürdigen stat ligen. do er aber das also ligē sach sprach er. O güts ding wie ligst du so ellendiglich in dem kot. het dich ein gejtiger gefunden wie mit grossen freüden hette er dich aufgezucket. vnd wärest du wider in den alten schein deiner gezierde gesetzt worden. So aber ich dich finde an der schöndesten stat ligen vnd lieber mein speiß fünd. so

Das ij. blat  
 bist du weder mir nütliche noch ich dir. Diese fabel saget  
 Esopus denen die in lesent vnd mit verstand die mit erken  
 nent die kraft des edlen berlins vnd das hönig auß den blü  
 men mit saugen kündent wam den selben ist er mit nützlich  
 er zu lesen.

Die ander fabel Von dem wolff vnd dem lamb.



Esopus setzet von den vnschuldigen vnd den bößli  
 stigen trügnern diese fabel. Ein wolff vñ ein lamb  
 beyde durstige kament an ein bach allda zutrinken  
 Der wolff tranck oben an dem bach vnd das lamb ver vñ  
 den do der wolf das lamb er sahe sprach er zu jm so ich trin  
 cke so betrübst du mir das wasser Das gedultig lemlin sp  
 rach wie mag ich dir das wasser trüb machen daz von dir  
 zu mir fleüßet. Der wolff erzottet mit von der warheyt des  
 lambs vñ sprach He he du flüchst mir antwurt daz lamb  
 ich flüch dir mit Ja sprach der wolff vor sechß monat thete  
 mirs dein vater auch. Do sprach das lamb nun byn ich do  
 ch die selben zept dämmocht mit gebozē gewesen Do sprach  
 der wolff du hast mir auch meinē acker gar verwüstet mit  
 deinem nagen vnd verhōret. Do sprach daz lamb wie mö  
 chte das gesein nun hab ich doch der zen mit. Do warde der  
 18. v.

Das Erst büch  
 wolff in zoren bewegt vnd sprach Wie wöl ich dein argu-  
 ment vmd außzüg nit all widerreden kan so wil ich doch  
 heymacht ein reichlich nachtmal mit dir haben Er fieng  
 das vnschuldig lemblin er nam im sein leben vnd fraß es  
 Mit diser fabel wil esopus bezeugen das bey bösen vnd  
 vntreuen klagen vernunfft vnd warheyt kein statt finden  
 mag solich wolff findet man in allen stetten  
 Die dzÿtt fabel Von der mauß frosch vnd wepen



**F**ölcher gedent dem andern leyd vnd widerwertig  
 keyt zu erzeÿgen der wirt dem übel hart entrimmen  
 daruō hōz ein fabel Zu den zeÿten wār ein mauß  
 gar gerē über ein wasser gewesen vñ mocht darüber nit vñ  
 begert rat vnd hilff von einē frosch Der frosch nam ein sch  
 nür vñ band den fuß der mauß an seinē fuß vñ fieng an üb  
 er daz wasser zūschwÿmen vñ als er mittē in dz wasser ka  
 me tunckt sich der frosch vñ zohe die mauß vnder sich vnd  
 wolt sy ert rencken do das dye mauß empfand widerstünd  
 sy dem frosch nach iren krefften in dē kōmet ein weÿ geflo  
 gen vñ nÿmbt die mauß mit seinē klauen vñ den hangendē  
 frosch mit jr vnd ab sy beyde Also geschicht auch denen die

Das                      iij                      blat  
andere menschen veruntreuen wöllent vnd versprechen  
in hilff vnd begeren doch die zu schedigen das in oft ge/  
leych beyde wirt. Dife fabel findest du auch völliger in dem  
leben esopi bey dem ende.

Die vierd fabel Von dem hundert vnd schaff.



On den sezet esopus ein söliche fabel ¶ Ein hundert  
sprach ein schaff an vor gericht vmb ein brot das  
er im gelyhen het. das schaff laugnet vnd sprach.  
Er het kein brot von im empfangen. Der hundert riemet  
sich der zeügknus die ward im zu hören erkennen. Do war  
de fürgezogen ein wolf der sprach Ich weyß das er im daz  
brot gelyhen hat. Mer ein weyß oder aar der sprach Ich bin  
dabeß gewesen Do der gepr hyn ein gieng sprach er zu dem  
schaff. Wie getarst du laugne daz du empfangen hast. Daz  
schaff ward über wunden mit drey falschen zeügen vnd ge/  
urteylet dem hundert das brot als bald wider zugeben. vnd  
warde bezwungen sein wollen zu vnrechten zeiten an zu  
greppen. das er bezalen möchte das er nye schuldig worde  
was. Also thünd die menschen den vnschuldigen daz sy all  
wegen triegerer über sy erdencken. vnd jr fürnehmen mit  
falschen zungen vnd gestifften lügen bestätigent.

Das Erst büch  
Die fünfft fabel Von dem hundert vnd stuckfleisch



**W**ölllicher zu vil geýtig ist über frembdes güte der ver-  
leüret oft sein eygen güte dardurch **D**en selbigē  
saget esopus also **E**in hund trüg ein stuckfleisch  
in dem manle vnd lieff durch ein fließendes wasser in dem  
durchlauffen so sibet er das fleisch in das wasser scheinen  
vnd wānet er sähe ein ander stuck in dem wasser vñ ward  
begierig das selb auch zu nemen vmd do er das manle auff-  
thet das selb auch zu er wischen empfile im das das er vor-  
trüg vnd fürt es das wasser bald hynwege Also stünd er  
vnd het das gewiß mit dem vngewisen verloren **D**arñb  
wölllicher geýtiger vil wil dem wirdt oft zu wenig

**D**ie sechst fabel **D**en dem lewen vnd gepß vnd schaff

**E**s ist ein gemeyns sprich wort mit gesell dich zu ge-  
walte so behelt dein wesen auch ein güte gestalte  
**V**on disen dingen saget Esopus eyn söliche fabel  
**E**in rind ein gepß ein schaff geselten sich zu einem lewen  
sy zohen miteinander auff das gejeýde in einen forst vmd  
siengent einen hýrßs der warde in vier teýl geteýlet **D**o sp-  
rach der leo den ersten teýl ným ich darumb daz ich ein leo  
vnd ein künig aller thýer byn **S**o ist der ander teýl darumb



mein das ich stercker bÿn dan jr. So wil ich den dritten ha-  
 ben darumb das ich vil vester gelauffen bÿn dan jr. wöl-  
 licher aber den vierdten anrÿret des veynd wil ich sein. Al-  
 so schilet der vntreÿ Leo die drey von jren teÿlen vmd be-  
 hielt er sy all ¶ Dife fabel warnet alle menschen vor der mä-  
 chtigen gesellschaft hÿttē söllent. Die selben fabel setzet Cri-  
 micus in der neuen translation auß kriechisch in latein. vō  
 dem lewen. einem esel. vnd einē fuchs. vnd als der esel von  
 dem lewen geheÿssen warde zÿ teÿlen machet er drey teÿle  
 dar auß. Darumb warde der leo zornig über den esel vmd  
 grÿßgramet mit den zenen. vnd sprach zÿ dem fuchs. er sol-  
 te teÿlen. do stieß der fuchs die teÿl all drey wider zÿsamen  
 vnd gab sy dem lewen gar. das geuel jm wol. vnd sprach  
 Fuchs wer hat dich so wol gelect teÿlen. antwort er bald  
 Die sorge darjnn der esel gestanden ist hatt mich es gelect.  
 ¶ Vmd weyset die fabel das der sãlig ist der frembde sorge  
 fürchtig machet.

¶ Die sibent fabel Von dem dieb vnd der sumen.

**A**s dem menschen von der natur anhanget das ma-  
 ge jm hart benömen werden. Als dife fabel bezeÿgt  
 ¶ Auff ein zeit hettent die nachburen grosse freÿ-





de vnd wollust mit einem dieb auff seiner hochzeit in hofnung er würde sich verkeren. zu dem kam ein weyßer man vnd als er sy in freuden sahe sprach er zu jm. Hörent zu ich wil euch euer freud auflegen. Die sum wolt sich auff eyn zeit vermählen das was wider alle landt vnd ward die ganz welt darumb vngedultig. so vil daz sy dem obersten got jupiter darumb schelt wort mit überhübent darüb ward Jupiter zornig vnd fraget vrsach der schelt wort. Do sprach einer zu jm. Wir haben yetz nit mer dann ein eyrige summen die betrübt alle ding mit irer hiez. so vil das sich die natur dauon krencket. was sol vns dan künfftig werden. wann die summen ander summen bringen würd. Diese fabel zeiget das man sich nit mit den bösen freuden sol vñ seynes geleychen zu meren. wann grüß schlecht geren nach gumen. Ein dieb bringet geren den andern.

Die viij. fabel Von dem wolff vnd dem kranich.

**K**ölicher den bösen wolthüt der wirdt selten belonet darüb höre dise fabel. Ein wolff verschland ein beyn an dem er grosse pein erleyde. wann es jm über zwerch in dem schlund was gesteket. der erbot sich grosses



lones wölicher jm an dē übel möcht gehelffen Do ward be  
 rüfft der kranich mit dem langen hals das er dem wolff hilff  
 beweyset. Der kranich styeß seinen kragen in den schlundt  
 des wolffs vnd zohe jm das beyn darauß vñ machet jm ge  
 sundt. Als aber dem wolff geholffen ward. begeret der kra  
 nich das jme der versprochen lone wurd gegeben. do saget  
 man wie der wolff spräche. O wie vndanckber ist der kra  
 nich. so er so tieff ist in meinē schlundt gewesen. vnd ich ha  
 be jn vngeleget von meinen zenen lassen genesen. vnd bege  
 ret damocht lones von mir das doch meinen tugrnden sch  
 machlich ist. ¶ Dife fabel warnet alle die menschen die den  
 bösen wöllent dienstlich sein oder güts beweyßen.

¶ Die ix. fabel Von zweyen hunden.

**E**nsmütige schmeychwort bringent offft dem men  
 schen schedlich vngemach. vnd darüb das wir dē  
 schmeychern vñ liebkallern nit auflosen. sunder sy  
 vermeÿden. daruon sezt esopus dife fabel. ¶ Ein tragende  
 hündtin bat mit senften vnd schmeychende worten diemü  
 tiglich ein hündt dz er jr vergünnt in seinē heüßlin zü welf  
 fen. der hund vergünnet jr daz vñ wich auß seinē hauß vñ  
 ließ sy darein. do das geschach dz sy gewelffet het. vnd nun

Das

Erst

büch



Die jungen erstarckt waren. bate sy der hundert auß zu geen  
vnd sein hauf zu raumē. aber sy wolt es nit thun. Nit lang  
darnach erordert der hund sein hauf mit ett was dzowor  
ten bitent. Do antwurt im die hündlein vngestümlich war  
umb kümmerst mich vntrecht wilt du wider mich vñ mein  
volck sein oder bist du stercker wenn wir. so wil ich auß dē  
hauf weichen. Also verlieren die frumen jr güt durch sch  
meich wort vnd liebkallen der bösen menschen.

Die .x. fabel Von einem mann vnd einer schlangen.

**N** Er dem bösen hilff beweiset der sol wissen daz er ge  
nüg fast missethüt. vñd so er im wolgeton hat. so  
wirt er zu lon von im geschediget. darumb hör di  
se fabel. Durch überige kelte vnd grosse gefröre ward ein  
man in gütigkeit beweget. das er ein schlangen in seinem  
hauf beherberget. vñ in dem wintter füret mit seiner speiß  
Do die kalten zeit vergangē waz. do ward der schlang mü  
lich vnd alle ding mit seiner gift entreynigen. vñ daz er nit  
mit genadē außschied. so begeret er zu letzen wen er mochte  
Dise fabel sollent alle die menschen mercken die in gutem  
willen vnd anckberlichen mensche fürderlich vnd nütz sind  
die in dem abscheyden lieber wolten schedigē dan den nutz



ymb empfanges güt züfügen.

Die vj fabel Von dem esel vnd wyldeu schwein.



**U**n den übermütigen thozoten vnd spöttigen menschen setzet der weisse ein söliche fabel. Etlliche menschen schmähendt die anderen dar auß jnen selber vngemach aufferst. Als der esel do er dem wilden schwein begegnet sprach er zü jm. Ich grüß dich brüder. Das

sfjs

Das

Erst

buch

schwein ward vnwirsch, vnd gab jm mit antwurt, vnd verachtet seine wort vnd schütet den kopff, vñ gedacht in jm selber. Du wilt dein zene mit dem üppigen blüt mit vermessigen, wann so du dich mit jm ein legtest so müßtest eintweder in scheltenden oder zerzissen hynder dir lassen, vñ ist besser dem thoren überhören. ¶ Dife fabel lernet die mensche das man den thoren vertragen solle, vnd die narzen beschreimen die den weysen thörlichen zu redent.

¶ Die xij. fabel Von zweyen meüsen.



**A**l besser ist in armüt sicher leben, dan in reychtumb durch forcht vñ sorgueltigkeit verschmozren, als durch dife kurze fabel esopi wirt bewepset. ¶ Ein haußmauß die gieng über veld, die warde von einer veldtmauß gebeten bey jr zu herbergen, von der sy ward wol vñ schon in jr kleines heußlin empfangen, vnd mit apcheln vñ gersten gar wol gespeiset. Als sy aber nun von damen schiede vnd iren weg volbracht wider heym in jr hauß kerendt. Bat sy die veldtmauß mit jr zu geen, vñ das mal auch mit jr zu nemen, das beschabe, vñ giengen miteinander in ein schön herzlich hauß in einen kelex darjmen allerhand speiß was behalten, die zeiget die haußmauß der veldtmauß vñ

sprach Freund nun brauch diser guten speiß nach deinem willen, der hab ich täglich überflüssig. Als sy aber maniger ley speiß genossen heten, do kam der keller eplend geloffen vnd rumplet an der thür, die meiß erschrackent vnd wurden fliehen. Die haußmauß in jr erkantes loch, aber s veldt mauß waren die löcher vnerkammt vnd weßt mit zü fliehen wan allein die wendt auff vnd ab zü lauffen, vn het sich jr es lebens ver wegen. Do aber der schaffner auß dem kelex came vnd die thür beschlossen het, sprach die haußmauß zü der anderen. Warumb betrübst du dich selber mit deinē fliehen. Lieber freünd laß vns essen vn auch wol leben mit der guten speiß, wam hie ist kein sorge, fürcht dir nit, sunder biß wolgemüt. Antwurtet dýe veldtmauß, behalt dir dein speiß vnd brauch sy nach deinem willen, wan du hast weder sorge noch angst, dich bekümmern auch dýe täglichen trübsal nit. So leb ich wol vnd mehlich auff dem acker frolich zü allen dingen, kein sorg bekrenckt mich, kein trübsale des leybes. So bist du alwegen sorguelig vn hast kein sich erhept, dir sind allwegen v allen gericht dich zü vaben, dýe kagen durchächtent dich zü allen zeiten, vnd bist jr speiß on widerstand, vn von mengklichem gehasset. ¶ Dife fabel strafft die menschen die sich zü anderen höhern mensche sellent, das ist das sy ett was vō in erlangen mügen, das in doch vō dem gelückrad mit beschert ist, darumb söllent dýe mensche daz gemachsam rüwig leben erwöllen vmb merer sich erhept in jren armen heußlin zü behalten vnd nit begere das jren naturen nicht zü gehört noch gewonlichen ist.

¶ Die xiiij. fabel Von dem Adler vnd dem Fuchs

**I**n Je mächtigen söllen die armen mit verachten. Als dife fabel bezeüget. ¶ Ein adler nam einem fuchs seine junge fuchßlin, vn füret sy in daz neßt zü speiß en seine jungen. Der fuchs lieff hinach vn bat den adler in seine fuchßlin wider zügeben, aber s adler verachtet in als den myndern, an dem wenig läg. Der fuchs was bößlistig vnd nam einen brant von dem altar, darauff von geschicht

f. iij.



ein opffer bran vnd vmbgab den nestbaum mit dürzē holze vnd stupffeln vnd zündet die an so bald aber der rauche vnd flāme knalzen vnd aufriecken ward zū den jungen in das nest do ward der adler leydig vnd sorgueltig vñ seyne kinde das sy mit den jungen fūchsen verdurben vnd bat dē fuchs abzūlassen so wolt er im seine kind auch frisch vñ gesundt wider antwurten ¶ Dife fabel leret die menschen das die nydern mit sōllen verachtet oder gelezet werden das sy mit gestrafft werden mit dem feure der rach vnd götlicher gerechtigkeit ¶ Als dife fabel in gleicher meynūg doch mit andern wortē in den neuen fabeln die erbt ist außweiset vnd auch die dritt von dem adler vnd dem kefer

¶ Die xiiij fabel Von dem adler schnecken vnd krāen  
**W**ölicher sicher vñ bewart ist der hüt sich das er durch bösen rat int werd geschediget dauō spricht esopus also ¶ Ein adler nam einen grossen schnecken in den fuß vnd fūrt in hoch auf in die lūfft doch het sich der schneck eingezogen das in der adler rat mocht auß dē heußlin gewynnen do begegnet im ein krae vnd schmeychet im mit sōlichen wortē vnd sprach Du fūrest do einen übergū



ten raub. Aber es sey dan das du syñ brauchest so verleü-  
rest du dein müe vnd wirdt dir diser raub nit zü nutz kum-  
men. Do versprach der adler der kräen einen teyl des raubes  
das sy im dartzü riete. Do gab die kräe einen sölichen rate  
vnd sprach. Du solt auffliegen biß an die hÿmel. vnd laß  
den schnecken hoch herab fallen auff einen stein daz die scha-  
len zerbrechen. so sehen wir die speiß vor vns ligen die wir  
frölichen niessen werden. Durch disen listigen rat der kräen  
verdarb der schneck vnd ward des adlers speiß vmd der  
kräen. wie wol er von der natur mit heußlein vmd herren  
schalen wol bewart was.

Die xv. fabel Von dem rappen mit dem käß  
vnd dem fuchs.

**V**öliche den schmeÿchern vnd den liebkaltern geren  
ihre wort auflosent. dye werdent betrogen vnd reü-  
wig darumb sein. Als dise fabel außweÿset. Ein  
rapp der nam einen käß in einem fenster vnd fürt in auf ey-  
nen hohen baum. Do das ein fuchs ersah. ward er des käß  
begierig. vnd sprach im zü schmeÿchern mit lobworten. D  
rapp wölicher ist dir gleich. Nun hat doch kein vogel söli-  
chen schein der federn als du hast. Kein zÿerlicher vogel der  
f. iij.





möcht erfunden werden wem du nun ein stym betest de-  
 ner schöne gleich aber dein stym ist zu grob Der rapp freu  
 wet sich des falschen üppigen lobes vnd wolt sich geuelli-  
 ger mache vnd sein stym grösser erzeÿgen Er recket sich  
 vnd schrey krefftiglichen Als er aber den schnabel aufthet  
 empfiel jm der käß den selben ergriffe der bößlistig fuchs be-  
 hendiglich vnd fraß jm Do ward der rapp reuwig vnd  
 merket erst das alle süsse wort des fuchs in list vñ vntreu  
 warent beschehen Darumb warnet dise fabel mengklich  
 en vor den schmeÿchern vnd liebkallern

Die xvj fabel Von dem leo eber stier vnd esel

**L**ölicher den gewalt verlozen hat der soll auch seinen  
 hochmüt von jm legen daz er nit von mengklichem  
 geke stiget werd Als dise fabel außweÿset Ein  
 leo der ward ser krank von vile seiner jar das er an seinen  
 kreffte fast het abgenömen souil als ob jm die sel wolt auß  
 geen do kam zu jm ein eber zorniger vnd schomet mit sein  
 scharpff schneÿdende zenen vnd rach an jm den alten scha-  
 den von jm empfangen Der stier stieß seinen leyb vnd wü-  
 det jm mit beyden hornen Do aber der esel den also krank sa-  
 he ligen der ett wan sein veynd gewesen was schlug er jm



mit seinem süß gar hart an die stincken, der leo erschüfzet vñ sprach, Die weil ich bey meiner krefften was, do lebet ich in grossen eren, ich was mengklichem forchtsam, vnd hetten mich alle thier in sorgen, vnd allein an mich gedencken erschreck jederman, ich bin auch gegē vil gütig gewesen dyē ich nit hab gelezet, sander hilff erzeiget, die nun all wider mich sind expitert, vnd so mein krafft vnd gewalte hyn sind, so ist alle mein eer mit im vergangen. ¶ Dese fabel war net vnd lernet die gewaltigen das sy in irem gewalt gütig vnd senfftmutig seyen das kein wach nach außgang des gewalts über sy gang.

Die xvij. fabel Von dem esel vnd dem hündtlin.

**H**ölicher zū gebürlichen diensten mit geordnet vnd staugenlichen ist, der sol sich nit vndersteen dem besten vñ höhern zū dienen den jr dienst vnempfindlichen werdent, dauō hör dise fabel. ¶ Ein esel sahe wie ein kleines hündtlin von einem herzen erzogen sich täglichen liebete gegen dem herzen, darumb es der herz streyhet vñ gab im seier speiß auch alles haußgesind schmeichet im, do daz der esel ersah gedacht er in im selber, so daz klein vnfauler thier mein herz so lieb hat, vnd das ganz haußgesind

•f. iij.



vmb so klein schmeÿchendt dienst. wÿe lieb wurd er mich  
 dann haben. wann ich im auch schmeÿchet vnd geden im  
 mich liebet. es wÿrde im bas von mir gefallen so ich so grob  
 bÿn vnd bas geboren dann das hündtlin. vnd bÿn auch zu  
 vil dingen nützer denn das hündtlin. ich wÿrde billich bas  
 geeret. Do aber der esel dise dinge in im selber also betrach-  
 tet. so sibet er den herzen ein grein. zÿhand lieff er dem herzen  
 entgegen. vnd erzeyget sein freÿd mit seinẽ geschrey. vnd  
 sprach auff den herzen. vnd stellet sich mit seinen vorderen  
 füßen auff die achseln des herzen. vnd bescheht im seinen  
 mund vnd das angesicht. vnd bestrebt im sein gewande.  
 vnd trucket den herzen so fast daz er die diener anrÿffet daz  
 sy in vor dem esel frey machen. Do ward alles hauffgesind  
 über den esel bewegt. mit stangen. steckẽ vnd steinen. vnd  
 zerschlugen im seinen rugken. vnd die zerbrachen sein rÿpp  
 vnd bunden in wider an dÿe krippe müden das er hart bey  
 leben mochte beleÿben. ¶ Dise fabel weÿset das nyemandt  
 also in übermüt soll erheben das er sich höher dienst vnder-  
 wind dÿe im mit gebÿrlichen sind.

¶ Die xviiiij fabel Von dem lewen vnd der maus.



**E**in vnachtber oder schlechter mensch vō dem ny-  
 dersten stat dem obersten ett was vnrechts oß sch/  
 macheyt zūfüggt vorauß vnguearlich vnd bit sein  
 ver schulde abzulassen den sol man gewerē wān es kōmet  
 die zeýt des belonens vmd widergelt der armen gegen den  
 reichen oder mächtigen dauon hōz dise fabel ¶ Ein leo der  
 lag schlaffent in einē wald vnd als sich die veldmeuß geþ  
 leten vnd scherzten vnder einander sprang eine vnguearli-  
 ch auf den leo der leo erwachet vñ ergrif sy behendiglich  
 Die mauß bat in jr gütigklich jr schuld vnd missetat zū ver-  
 geben wān sy doch das mit willen nit geton het vnd sagt  
 wie jr vil miteinander hetent gescherzet vnd sy wār vngue-  
 uarlich allein vñ kein andere mit jr auf in gesprügen vñ bat  
 in seiner genaden Der leo gedacht in im selber das die rach  
 gegen einer mauß gar klein wāre vnd mer vnlobs dan eer  
 auß sölicher rach im auferstünd vñ vergab d mauß jr mis-  
 setat vnd ließ sy lauffen Die mauß schied in danckberkeyt  
 hinweg In wenigē tügen darnach viel der leo in ein neze  
 vñ als er empfand das er gefangen was ward er überlaut  
 lüen vnd schreyen vñ mit grossen schmerzen sein vngueuell



nach die müter, aber ich besorg das ich nicht; er werben mü-  
ge, wann du bist allzeit on gotes forcht gewesen, du hast  
all tempel beraubet vnd hast all altar enteret, vñ keiner heyl-  
ligkeit geschonet, warfür wäre dann mein bitten für dich  
Dise fabel söllent die mensche mercken die in sünden stan-  
de, vnd ablaß süchent vngereüet vnd vngelübicht, Es soll  
ein yegklich mensch vor lautter werden on all masen wil er  
von got vmb sein bitten erhört werden, Auch dise mensche-  
en die sich mit mengklichen zweyen, vnd allweg bößlistig  
in widerwertigkeit leben, wann köment sy in not so wer-  
dent sy gewonlich on alle hilff verlassen.

Die xx. fabel Von einer schwalben vnd den andern voglen.



**V**öliche gutem rat mitt volgent dñe empfahendt offte  
grossen schaden als dise fabel außweisset ¶ Do alle  
vogel auf ein zeit sahen den acker bawen hanf vnd  
lein darein säen ward das vñ in verachtet, aber die schwal-  
be kund wol mercken was das säen auff jm trüg, vnd ließ  
allen vogeln sagen, wis ein übel ding das wär, aber sy heten  
mit acht darauf Darnach als der flachß vnd hanff eins teyl  
les gewüchs sprach die schwalb aber zu jm, daz kömet vns

Die vorede in das ander buch Esopi  
zu übel köment alle das wir in außreyten, wann so bald das  
vol gewechst, so wirdt man neiz darauß strecken, das wir  
durch menschlich künst vnd list gefangen werden. Die vo-  
gel verachteten allen iren rat, vñ ward von in ver spot. Do  
das die schwalb mercket, do schied sy von den voglen ab dē  
feld, vnd zohē sich in die heüser zu den leüten das jr wonū  
ge vnder den dächern sicherer wär, vnd wöliche jrē rat mit  
folgen wolten allweg in sorgen stunden das sy nicht in den  
neizen gefangē wurden. ¶ Dese fabel söllent die eygen simi-  
gen mensche mercken, die allweg bedückernt jr eygen fürne-  
men sey daz best, vnd audern räten nymer volgen wöllent.

**N**ü mercken das alle fabel erdachte sind worden dye  
mensche zu erkunden in iren guten oder argen wer-  
cken, wann nyemandt wirt gut oder böß gehepffen  
dann allein der mensch, vñd darumb wil ich das leben der  
menschen vnd ire sitten begreiffen, vñ auf die selbigen mey-  
nung ettlich fabeln kürzlichen beschreyben auff das wesen  
der guten oder argen menschen. Vnd wie der mensch sicher  
lebt, der nyemandt hat den er fürcht, wie der burger von athe-  
nis, zu den zepten als sy die besten waren vñd in ganzer  
freyheyt lebten nyemandt fürchtent, vnd vnder einander in  
selber dienten in grossen willen wurden sy durch vnmügen  
üppigen rate bewegt das sy einander oberkept begerten, die  
der bösen menschen missethat stillet vnd darumb straffet,  
dardurch kament vil der menschen in groß schrecken. Aber  
ettlich ander die gestraffet waren leydig vmb dye  
straffe inen beschehen von den andern, die genug ellendigkli-  
che gelegt waren. Vnd wöliche durch die neuen gesatz be-  
schwärt waren besorgten groß Schadens, mit darumb daz jr  
öbzer scharpff vnd hert was, sunder das sy sölicher hertig-  
keyt vngewon waren, vnd das sy vnder dem gesatz vnd  
frembden willen dienstbar waren, das was in ein schwäre  
pürde, vnd wurden darumb in gar groß vngedult trauren  
vnd klagen, wider die sezt esopus ein söliche fabel.